



MEDI **FACHTAGUNG**
2017 **GRATION**

„Berufliche Integration von
Internationalen Ärztinnen und Ärzten“

13. Oktober 2017 Heidelberg

Fachtagung

MEDIGRATION

*„Berufliche Integration
von Internationalen Ärztinnen und Ärzten“*

13. Oktober 2017 Heidelberg

Veranstalter:

Freiburg International Academy gGmbH (FIA)
Stadt Heidelberg
IQ Netzwerk Baden-Württemberg



Vorwort



„Berufliche Integration von internationalen Ärztinnen und Ärzten endet nicht mit dem Abschluss von Qualifizierungsmaßnahmen, sondern sie beginnt mit dem ersten Arbeitstag in der Klinik!“

Am 13. Oktober 2017 fand zum allerersten Mal die Fachtagung MEDIGRATION „Berufliche Integration von Internationalen Ärztinnen und Ärzten“ statt. Ausgerichtet wurde die Tagung von der Freiburg International Academy gGmbH (FIA) gemeinsam mit dem IQ Netzwerk (Integration durch Qualifizierung) Baden-Württemberg und der Stadt Heidelberg.

Weit mehr als 100 internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung ins Heidelberger Rathaus, darunter Medizinische Fachkräfte aus zwölf Ländern, Hochschullehrer, Sprach- und Gesundheitsexperten neben Arbeitgebern und Fachleuten aus Wirtschafts- und Bildungspolitik. Im Fokus der Tagung standen Austausch und Vernetzung unterschiedlicher Akteure und die Ent-

wicklung tragfähiger Konzepte zur besseren Integration internationaler Mediziner in das deutsche Gesundheitssystem.

Am Vormittag beschäftigten sich rund 50 Fachleute in vier Workshops mit den Bedürfnissen medizinischer Fachkräfte im Integrationsprozess sowie mit den Erwartungen von Seiten der Lehrenden, Arbeitgeber und Kollegen. Zur Präsentation der Workshop-Ergebnisse fanden sich am Nachmittag Teilnehmende und interessiertes Fachpublikum im Rathaussaal ein.

Im Anschluss an die lebhafteste Diskussion wurde ein Aktionsplan formuliert, der sämtlichen beteiligten Akteuren in der Zukunft helfen soll, weiterführende Schritte zur besseren beruflichen Integration in die Wege zu leiten.

Zwischen den Tagungsblöcken wurden neue Kontakte geknüpft, angeregte Gespräche geführt und sich ausgetauscht. Die erhoffte Vernetzung unterschiedlicher Akteure nahm einen erfolgreichen Anfang. Der vorliegende Tagungsband soll einen Überblick über die Ergebnisse der Fachtagung MEDIGRATION geben und richtungsweisend wirken zur besseren, künftigen Integration internationaler Gesundheitsfachkräfte.

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Workshop-Leiterinnen und -Leitern, Rednerinnen und Rednern und natürlich den Gästen, die durch ihr zahlrei-

ches Kommen das breite Interesse an dem Thema hervorgerufen haben und zum Gelingen der Tagung beigetragen haben.

Freiburg, Januar 2018



Dr. med. Nabeel Farhan
Ärztliche Projektleitung
Freiburg International Academy gGmbH



Inhaltsverzeichnis

Über die Veranstalter	6
Grußworte	8
Zahlen und Fakten	16
Ergebnisse der Workshops	18
Zusammenfassung der Diskussion	26
Aktionsplan für die Zukunft	28
Impressum	31

Über die Veranstalter

FREIBURG INTERNATIONAL ACADEMY

Die Freiburg International Academy gGmbH (FIA) wurde 2015 als gemeinnützige Organisation auf Initiative von Medizinerinnen des Universitätsklinikums Freiburg gegründet, mit dem Ziel Qualifizierungsmaßnahmen für internationale Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Pflegende zu entwickeln und durchzuführen. Unter Mitwirkung von habilitierten Medizinerinnen, renommierten Hochschullehrern und medizinischen Didaktikern wurden wissenschaftlich basierte Lehrinhalte ausgearbeitet.

Hauptanliegen der FIA ist es, internationale Gesundheitsfachkräfte mit Hilfe der speziell entwickelten Schulungsprogramme bei der Überwindung sprachlicher, fachlicher und kultureller Barrieren zu unterstützen und ihnen einen optimalen Start in das deutsche Gesundheits- und Krankenhaussystem zu ermöglichen.

IQ NETZWERK BADEN-WÜRTTEMBERG

Das IQ Netzwerk Baden-Württemberg gehört zum Förderprogramm Integration durch Qualifizierung (IQ) und hat das Ziel die Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten zu verbessern. Mit lokalen, regionalen und landesweiten Partnern bietet es Beratungs- und Qualifizierungsangebote an und fördert die Vernetzung der Arbeitsmarktakteure. Im Themenfeld Anerkennung ausländischer Abschlüsse hat das IQ Netzwerk Baden-Württemberg gemeinsam mit dem Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg ein landesweites Beratungsangebot aufgebaut. Darüber hinaus bietet es Qualifizierungsmaßnahmen an, um Personen mit ausländischen Abschlüssen bei der Erlangung der vollen Anerkennung bzw. Berufszulassung zu unterstützen. Koordiniert wird das IQ Netzwerk Baden-Württemberg vom Interkulturellen Bildungszentrum Mannheim gGmbH (ikubiz).

STADT HEIDELBERG

Heidelberg ist eine weltoffene Stadt, die für Chancengleichheit, gleichberechtigte Teilhabe und Vielfalt eintritt. Eine gelebte Willkommens- und Anerkennungskultur bewirkt, dass sich die Menschen in Heidelberg inmitten der Vielfalt wohlfühlen.

Mit ihrem Amt für Chancengleichheit schafft die Stadt Heidelberg die Voraussetzungen, die den Bürgerinnen und Bürgern gleiche Chancen in politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht sichert.





Grußwort der Stadt Heidelberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

Medizin und Integration haben in Heidelberg eine lange Tradition. So wird seit mehr als 600 Jahren in der Medizin an der Ruperto Carla in Heidelberg, der ältesten Universität Deutschlands, gelehrt und geforscht. Und bereits Mitte des 16. Jahrhunderts fanden zahlreiche Glaubensflüchtlinge aus der Schweiz, den Niederlanden und Frankreich Zuflucht in Heidelberg.

Heidelberg's Spitzenstellung als Stadt der Wissenschaft und Wirtschaft zieht auch heute viele Menschen aus anderen Ländern an. Daher haben wir uns bereits vor Jahren das Ziel gesetzt, für alle Heidelbergerinnen und Heidelberger, unabhängig von ihren ethnischen Wurzeln, gleiche Chancen in politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht zu schaffen.

Eine Säule, um Teilhabe zu ermöglichen, ist die erfolgreiche berufliche Integration Zugewanderter. Sie war und ist der Stadt Heidelberg schon immer ein wichtiges Anliegen, das im Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg vorangetrieben wird. Als der Bund im Frühjahr 2012 das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (Gesetz zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse) verabschiedete, wurden in Heidelberg die Chancen gesehen, die dieses Gesetz für Zugewanderte und deren qualifizierte, berufliche Integration bedeutet. Um Anerkennungswillige auf ihrem Weg zu unterstützen, arbeitet die Stadt Heidelberg eng mit dem IQ-Netzwerk Baden-Württemberg zusammen.

Als erster Schritt wurde im Jahr 2012 das Netzwerk „Integration durch Qualifizierung und Anerkennung“ eingerichtet. Seit 2014 gibt es in Heidelberg Beratung zum Anerkennungsverfahren. In Veranstaltungen werden Zugewanderte informiert. Schulungen und fachlicher Aus-

tausch für Multiplikatoren werden organisiert. Und seit 2015 gibt es in Heidelberg auch die Vorbereitungskurse auf die Kenntnisprüfung für Medizinerinnen und Mediziner der Freiburg International Academy.

Aus diesem Grund ist es nur folgerichtig, dass der erste Fachtag zur Integration internationaler Ärztinnen und Ärzte in das deutsche Gesundheitswesen in Heidelberg stattfindet. 50 Fachleute, darunter internationale Medizinerinnen und Mediziner, Beschäftigte an Kliniken, Klinikleitungen, Lehrende, Medizin- und Sprachexperten, haben in vier Workshops über Erfolgskriterien der beruflichen Integration internationaler Ärztinnen und Ärzte aus ihrer fachspezifischen Sicht diskutiert.

Ich freue mich schon auf die Erkenntnisse ihres Austausches und auf die sicher angeregte Diskussion zwischen Ihnen als Expertinnen und Experten aus dem Gesundheitswesen und den geladenen Gästen aus der Arbeitsmarktpolitik.

Ich wünsche Ihnen gutes Gelingen und erfolgversprechende Ergebnisse.

Wolfgang Erichson
Bürgermeister für Umwelt, Bürgerdienste und Integration



Grußwort des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Integration von Menschen, die zu uns kommen, gibt es keinen „Masterplan“, es gibt keine einfachen Lösungsschritte oder gar einen zwingenden Ablauf.

Fest steht aber, dass Integration nur dort stattfinden kann, wo Menschen sich begegnen, miteinander kommunizieren und diskutieren. Integration findet daher in erster Linie in den Kommunen, in einer Stadt wie Heidelberg statt; und sie findet mit Hilfe der vielen haupt- und ehrenamtlichen Bürgerinnen und Bürger statt. Wertvolle Arbeit leisten natürlich auch hervorragende Partner wie das IQ-Netzwerk Baden-Württemberg und die Freiburg International Academy.

Für Ihr Engagement danke ich Ihnen allen ganz herzlich, vor allem auch der Stadt Heidelberg und dem Amt für

Chancengleichheit, das schon seit 2012 ganz eng mit dem IQ-Netzwerk Baden-Württemberg zusammenarbeitet. Ich kann es nicht oft genug sagen: Ohne die zahlreichen Akteure kann Integration nicht funktionieren.

Wir müssen das Thema Integration aus unterschiedlichen Perspektiven in seiner Gesamtheit erfassen.

Nehmen wir den Gesundheitsbereich als Beispiel. Gerade auch im Gesundheitsbereich sind wir auf die Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen, um unserem Versorgungsauftrag gerecht zu werden.

Es ist ja kein Geheimnis, dass in Deutschland hochqualifizierte Fachkräfte gefragt sind. Der Ärztemangel macht sich insbesondere auf dem Land bemerkbar. Es gibt Praxen, die geschlossen werden, weil sie keinen Nachfolger finden, wenn ein Arzt in den Ruhestand geht.

Wir profitieren also von den Ärztinnen und Ärzten, die

aus dem Ausland kommen. Das ist eine Chance für die Medizin, das ist eine Chance für die gesamte Gesellschaft. Diese Chance müssen wir gezielt nutzen. Wir müssen uns um die berufliche und insgesamt die gesellschaftliche Integration dieser Fachleute kümmern.

Der von Ihnen gewählte Begriff „Medigration“ trifft es daher auf den Punkt. Er greift die verschiedenen Sichtweisen auf und füllt sie mit Leben.

Die heutige Veranstaltung ist ein wichtiger Schritt hin zu einer besseren Integration von internationalen Ärztinnen und Ärzten.

Es ist auch deswegen ein wichtiger Schritt, weil Integration nur dann gelingen kann, wenn wir miteinander reden, wenn wir eng zusammenarbeiten, wenn wir alle an einem Strang ziehen.

Ich danke allen Anwesenden, allen Ehren- und Hauptamtlichen für ihr tatkräftiges Engagement, für ihren täglichen Einsatz und natürlich auch dafür, dass sie sich für die „Medigration“ einsetzen. Vielen Dank.

Manne Lucha MdL
Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg



Grußwort des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Sehr geehrte Damen und Herren,

die heutige Veranstaltung verfolgt einen sehr innovativen Ansatz: Sie bringt internationale und deutsche Ärztinnen und Ärzte in einen Austausch auf Augenhöhe. Der heutige Rahmen macht es möglich, lösungsorientiert über gegenseitige Erwartungen zu diskutieren und Gestaltungsspielräume und Entwicklungsbedarfe aufzuzeigen.

Ein wesentlicher Schlüssel für die berufliche Integration internationaler Ärztinnen und Ärzte ist die Anerkennung der ausländischen Berufsqualifikationen. Vor fünf Jahren wurde unter Federführung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit dem sogenannten Anerkennungs-gesetz eine grundlegende Reform der Anerkennungsverfahren in Deutschland angestoßen und das Approbationsverfahren auch für Ärztinnen und Ärzte aus

Nicht-EU-Staaten unabhängig von der Staatsangehörigkeit geöffnet.

Auch in Baden-Württemberg sind aus Mitteln des Förderprogramms „Integration durch Qualifizierung“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und aus Mitteln des Landes Baden-Württembergs sehr gute Beratungs- und Qualifizierungsangebote für internationale Ärztinnen und Ärzte aufgebaut worden.

Gleichzeitig besteht noch erheblicher Handlungsbedarf in den Ländern, die Verfahren zügiger durchzuführen und einheitlicher zu gestalten. Ganz wesentlich dafür ist eine angemessene Personalausstattung in den zuständigen Behörden sowie der Ausbau zentraler Servicestrukturen, wie der Gutachtenstelle für Gesundheitsberufe der ZAB.

Die bisherige Erfahrung bei der Umsetzung der Anerkennungsverfahren zeigt aber auch: Je besser die Beratung und Begleitung der Anerkennungssuchenden durch Beratungsstellen und Bildungsanbieter, desto effizienter die Verfahren. Gute Vernetzung der Akteure ist ein wichtiger Erfolgsfaktor bei der beruflichen Integration internationaler Ärztinnen und Ärzte.

Die Fachtagung Medigration fördert diese Vernetzung. Dafür danke ich der Freiburg International Academy und dem IQ Landesnetzwerk Baden-Württemberg und ich freue mich auf die Diskussionen mit Ihnen.

Maja Rentrop-Klewitz
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Referat Anerkennung ausländischer
Berufsabschlüsse



Grußwort des IQ Netzwerkes Baden-Württemberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch im Namen des IQ Netzwerkes Baden-Württemberg darf ich Sie recht herzlich zum Fachtag „Medigration“ begrüßen.

Thema ist die Berufliche Integration von internationalen Ärztinnen und Ärzten.

Welche Maßnahmen können wir hier ergreifen, damit die berufliche Integration gelingt?

Wie können und müssen wir die unterschiedlichen Perspektiven der Ärztinnen und Ärzte, derjenigen, die im Ausland und derjenigen, die in Deutschland studiert haben, aber auch der Krankenhäuser und aller weiteren beteiligten Institutionen wahrnehmen?

Wo müssen wir genauer hinschauen, was können wir einfach ändern und wo bedarf es weiterer Unterstützungsangebote?

Schwerpunkt im IQ Netzwerk ist die Anerkennung ausländischer Abschlüsse mit den Beratungsangeboten – gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg – und den Qualifizierungsangeboten zur Erlangung der vollen Gleichwertigkeit, oder wie hier, der Approbation.

Mit der Stadt Heidelberg haben wir in Baden-Württemberg eine Kommune, die ein eigenes Anerkennungsnetzwerk aufgebaut hat und konsequent bei der Integration unterstützt. Mit der Freiburg International Academy haben wir einen IQ Partner, der seit 2012 Ärztequalifizierungen durchführt, aktiv bei der Integration internationaler

Gesundheitsfachkräfte ist und stetig wächst. So konnte sie dieses Jahr zusätzlich die Qualifizierung ausländischer Zahnärzte in einem eigens dafür eingerichteten Schulungszentrum aufnehmen.

Wir wissen, dass die Qualifizierung nicht ausreicht, sondern dass es die Kooperation aller Beteiligten braucht, um eine erfolgreiche berufliche Situation zu generieren.

Mit Ihnen allen bin ich gespannt auf die Ergebnisse der Workshops und wünsche uns ein gutes Gelingen.

Elvira Stegnos

Leitung IQ Landesnetzwerk Baden-Württemberg

Zahlen und Fakten

INTERNATIONALE ÄRZTINNEN UND ÄRZTE IM DEUTSCHEN GESUNDHEITSSYSTEM

Im Jahr 2016 sind laut Statistik der Bundesärztekammer 2.050 deutsche Ärzte ins Ausland abgewandert, dafür kamen 4.117 Mediziner aus dem Ausland nach Deutschland. Rund 46.700 ausländische Ärztinnen und Ärzte waren insgesamt 2016 in Deutschland gemeldet und stellten damit etwa elf Prozent der berufstätigen Gesamtärzteschaft. Von diesen internationalen Ärztinnen und Ärzten stammen knapp 70 Prozent aus Europa, gut 20 Prozent aus Asien und die restlichen zehn Prozent aus Afrika und Amerika.

OFFENE STELLEN FÜR ÄRZTINNEN UND ÄRZTE AUF DEM DEUTSCHEN ARBEITSMARKT

Die Bundesagentur für Arbeit meldete im Juni 2017 in ihrer Fachkräfte-Engpassanalyse eine Arbeitslosenquote von lediglich 1,1 Prozent in der Humanmedizin, während die durchschnittliche Vakanzzeit frei gewordener Stellen weit über dem Durchschnitt aller Berufe lagen. Mediziner sind auf dem Arbeitsmarkt äußerst gefragt, in fünf Bundesländern gibt es sogar einen deutlich sichtbaren Fachkräftemangel. Für ausländische Ärztinnen und Ärzte sind das gute Perspektiven, für die Versorgung von Patienten hingegen ist diese Entwicklung kritisch zu betrachten.

PATIENTENVERSORGUNG IN DEUTSCHEN KLINIKEN UND PRAXEN

Insgesamt gibt es einen leichten Zuwachs an beschäftigten Ärztinnen und Ärzten, was sich jedoch relativiert durch die ständig steigenden Behandlungszahlen. Die Bundesärztekammer schreibt, dass sich die Behandlungsfälle in Krankenhäusern in den vergangenen zehn Jahren um 2,5 Millionen auf fast 19,8 Millionen Fälle erhöht habe, was sich durch die Überalterung der Gesellschaft noch verschärfen wird. Zudem entscheiden sich immer mehr Ärzte für Teilzeitarbeit, so dass insgesamt mehr Stellen geschaffen werden müssen, um die Patienten zu versorgen.

FAZIT

Um auch künftig eine flächendeckende Patientenversorgung zu gewährleisten, ist das deutsche Gesundheitssystem weiterhin auf die Zuwanderung medizinischer Fachkräfte angewiesen.

WORKSHOP 1:

Erfolgskriterien zur beruflichen Integration aus Sicht der internationalen Ärztinnen und Ärzte

Moderation: Dr. med. Ekaterina Kasatkina

Administration: Sarah Kluth

Teilnehmende: Internationale Ärztinnen und Ärzte

ERWARTUNGEN DER INTERNATIONALEN ÄRZTINNEN UND ÄRZTE

- Festlegung einer Einarbeitungszeit von mindestens sechs Monaten mit vertiefter Einweisung und unter Berücksichtigung individueller Kompetenzen
- Einrichtung spezieller Mentoren für Fragen im Klinik-Alltag sowie eine bessere kollegiale Unterstützung bei Schwachstellen (auch eine Aufklärung bezüglich der Arbeitsaufteilung, den Zuständigkeiten und den Rollen im Klinikalltag ist wichtig)
- Einführung von strukturierten Fortbildungsplänen während der Einarbeitungszeit
- Vernetzung der ausländischen Gesundheitsfachkräfte zur gegenseitigen Unterstützung im Integrationsprozess

ERFOLGSKRITERIEN FÜR INTERNATIONALE ÄRZTINNEN UND ÄRZTE

- Positive Rückmeldungen von Patientinnen/Patienten (gute Arzt-Patient-Beziehung)
- Gewinnung von Vertrauen der Kolleginnen/Kollegen (mit mehr Verantwortungs-Übergabe) sowie eine gute Zusammenarbeit mit Pflegekräften
- Fortschritt in der Weiterbildung und Entwicklungsmöglichkeiten bzw. Aufstiegsmöglichkeiten (Klinik, Niederlassung, etc.)
- Gestärktes Selbstbewusstsein in Bezug auf die eigene Leistung

MASSNAHMEN ZUR SICHERUNG DES ERFOLGS

- Festgelegte Einarbeitungszeit mit speziellen Unterstützungsangeboten (z. B. Sprach- und Kommunikations-Coach, Geräteeinweisungen, Formular-Management)
- Dokumentiertes und umfangreiches Mentoring
- Regelmäßiger, offener Austausch mit Vorgesetzten und Kolleginnen/Kollegen (Probleme klären, Fragen stellen, Feedback einfordern, länderspezifisches Fachwissen einbringen)
- Strukturierte Weiterbildungen in geregelten Zeitfenstern
- Organisation eines Bundes von ausländischen Ärztinnen und Ärzten

WORKSHOP 2:

Erfolgskriterien zur beruflichen Integration aus Sicht der Kliniken

Moderation: Prof. em. Dr. med. Dr. h.c. mult. Manfred V. Singer

Administration: Christoph Stölzle

Teilnehmende: Klinikvertreterinnen und -vertreter

ERWARTUNGEN DER ARBEITGEBERINNEN/ARBEITGEBER

- Allgemeine Sprachkenntnisse auf gleichmäßigem Niveau und Fachsprachkenntnisse nach Fachgebiet ausgerichtet auf mindestens C1-Niveau
- Medizinische Fachkenntnisse auf demselben Niveau wie deutsche Berufseinsteiger (Fähigkeiten zur Anamnese, Untersuchung und Diagnostik)
- Eigenständiges Praktizieren durch Berufserfahrung
- Bemühung kulturelle Differenzen zu überbrücken (Kritikfähigkeit, keine Selbstüberschätzung, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Freundlichkeit)

ERFOLGSKRITERIEN

- Gute, sprachliche Verständigung in allen Bereichen
- Selbständiges Arbeiten und Übernahme von Verantwortung
- Gelungene soziale Integration (Teamfähigkeit, Hierarchieverständnis)
- Gefühl der Verbundenheit der ausländischen Ärztinnen und Ärzte mit ihren jeweiligen Einrichtungen

MASSNAHMEN ZUR SICHERUNG DES ERFOLGS

- Einrichtung von klinischen Mentoren in den Betrieben speziell zur Begleitung ausländischer Fachkräfte
- Schulung der häufigen und lebensbedrohlichen Krankheitsbilder sowie der pathophysiologischen Denkstrukturen
- Sensibilisierung der deutschen Ärztinnen/Ärzte für andere Kulturen und Arbeitserfahrungen
- Entgegenkommen von Behörden zur leichteren Integration (Ausländerbehörden, Approbationsbehörden, etc.)
- Schaffung allgemeiner, sozialer Strukturen zur leichteren Integration in Deutschland, Unterstützung der Schulung sprachlicher Fähigkeiten auch außerhalb des Klinikalltags

WORKSHOP 3:

Erfolgskriterien zur beruflichen Integration aus Sicht der Klinikteams

Moderation: Prof. Dr. med. Inaam Nakchbandi

Administration: Alexandra Bakalova

Teilnehmende: Assistenzärzte/-innen, Krankenpfleger/-innen,

Physiotherapeuten/-innen

ERWARTUNGEN DER KLINIKTEAM-MITGLIEDER

- Hohe Sprachkompetenz im Sprechen und Schreiben
- Ausreichendes Können/Fachwissen und Übernahme von Verantwortung
- Anpassungsfähigkeit im Klinikalltag und adäquate Erwartungen an das Berufsbild „Ärztin/Arzt“ in Deutschland
- Überwindung kulturell bedingter Anpassungsschwierigkeiten sowie eine funktionierende und angemessene Kommunikation mit Personal und Kolleginnen/Kollegen

ERFOLGSKRITERIEN

- Funktionierende Orientierung der Ärztinnen/Ärzte im Kliniksystem
- Gutes Verhältnis zwischen Ärztin/Arzt und Pflorgeteam und angemessene Rückmeldungen von Seiten der ausländischen Ärztinnen und Ärzte
- Übernahme von Verantwortung und eigenständiges Arbeiten
- Steigerung des Selbstbewusstseins, Wertschätzung der eigenen Approbation

MASSNAHMEN ZUR SICHERUNG DES ERFOLGS

- Einrichtung zeitlicher Ressourcen für Einarbeitung und begleitende Hilfestellungen durch das Klinikteam (z. B. Gesundheitssystem)
- Förderung eines guten Verhältnisses zwischen ausländischen Ärztinnen/Ärzten und Pflegepersonal (Hilfe beim Verbalisieren von Erwartungen beider Seiten)
- Möglichkeiten schaffen zur Rückmeldung der ausländischen Ärztinnen/Ärzte in Bezug auf Unterschiede in klinische Standards
- Unterstützung der sozialen Kontakte sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kliniken

WORKSHOP 4:

Erfolgskriterien zur beruflichen Integration aus Sicht der Lehrenden (Sprachexpertinnen/-experten, Medizinexpertinnen/-experten)

Moderation: Dr. med. Nikolaus Schurmann

Administration: Theresa Müller

Teilnehmende: Sprachexpert/innen, Medizinexpert/innen

ERWARTUNGEN DER LEHRENDEN

- Haupterwartung liegt bei den sprachlichen Fähigkeiten, und zwar den vier Grundfertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben
- Kompetenz, auch nonverbal zu kommunizieren (sowohl kulturspezifisch als auch personenspezifisch)
- Fähigkeit und Wille zur kulturellen Integration
- Empathie

ERFOLGSKRITERIEN

- Fortschreitende gute Sprachkompetenz
- Eigenständiges Wiederholen und Vortragen des Gelernten im Unterricht
- Eigenständiges E-Learning

MASSNAHMEN ZUR SICHERUNG DES ERFOLGS

- Sehr viel Unterricht in Allgemein- und Fachsprache, zusätzlich Schaffung von Freizeitangeboten zur Verbesserung der Sprache
- Geringe Teilnehmerzahlen und Ausrichtung der Lerninhalte an den Schwächsten
- Fallbasiertes Lernen und Integration von praktischen Ausbildungsteilen in die Ausbildung (Hospitation)
- Ehrliches Feedback von Seiten der Lehrenden sowie Prüfungen mit Konsequenzen
- Einrichtung eines Mentoring-Programms für die Teilnehmer

Zusammenfassung der Diskussion

In der Diskussionsrunde herrschte aufmerksame Beteiligung durch das Publikum und es wurden die folgenden wichtigen Problematiken und Schwierigkeiten aufgegriffen.

SPRACHE

- Erworbene Sprachkenntnisse gehen verloren zwischen Fachsprachprüfung und Kenntnisprüfung (bzw. Arbeitsaufnahme), weil die Antragsbearbeitung zur Prüfungstermin-Erteilung bei den Approbationsbehörden sehr lange dauert
- Prüflinge müssten selbst mehr aktiv werden, um die Fachsprache dazwischen nicht zu verlernen

PRAKTIKA

- Für die Koordination von Praktika gibt es oft zu wenig Personal in den Kliniken
- Die Praktika dürfen nicht über 3 Monate gehen (wegen des Mindestlohngesetzes)
- Vorschlag: statt Praktika könnten Alumni eingesetzt werden, um Neulinge auf den Klinikalltag vorzubereiten (Vernetzung ausländischer Ärzte)

HOSPITATION

- Fachkenntnisse sind zum Teil noch nicht ausreichend (deshalb nur bedingte Einsetzbarkeit der Hospitanten)
- Befugnisse für viele Tätigkeiten fehlen (deshalb bietet die Hospitation keinen großen beruflichen Fortschritt)

EINGESCHRÄNKTE BEFRISTETE BERUFSERLAUBNIS

- Ärztinnen/Ärzte mit eingeschränkter befristeter Berufserlaubnis haben die Gleichwertigkeit ihrer ärztlichen Ausbildung noch nicht nachgewiesen und sind arbeitsrechtlich ungeschützt
- Die Beschäftigung von Ärztinnen und Ärzten mit Berufserlaubnis ohne Approbation ist für Kliniken günstig, aber es besteht Gefahr von Ausnutzung/Ausbeutung
- Eine ärztliche Tätigkeit mit Berufserlaubnis wird nicht von allen Landesärztekammern als Teil der ärztlichen Weiterbildung anerkannt

INTEGRATION

- Öffentliche Einrichtungen wie Krankenhäuser haben den Auftrag, Integration durchzuführen, sie müssen mehr unternehmen, um diesen Auftrag zu erfüllen
- Es gibt in den Kliniken viel zu wenig Konzepte für Integrations-Maßnahmen

WARTEZEITEN KENNTNISPRÜFUNG

- In der Approbationsordnung steht, dass die Prüfung innerhalb von sechs Monaten nach Erstellung des Bescheides zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen angeboten werden muss
- Die Verkürzung der Wartezeiten bis zu den Terminen der Kenntnisprüfung ist eine dringende, politische Angelegenheit

ERGEBNIS

- Der Bedarf eines Aktionsplans zur Verbesserung der Integration internationaler Gesundheitsfachkräfte wurde durch Workshops und Diskussion sehr deutlich

Aktionsplan für die Zukunft

HERAUSFORDERUNG	BEREITS BESTEHENDE MASSNAHMEN	WEITERGEHENDE ODER NOCH ZU ERGREIFENDE MASSNAHMEN
Autonomie und Einsatzfähigkeit	Einarbeitungskonzepte für deutsche Ärztinnen/Ärzte	Erweiterung bestehender Einarbeitungskonzepte um berufsbegleitende Maßnahmen (Mentoring)
Angemessene Sprachkompetenz	unterschiedliche Lehrangebote durch Bildungsträger	Verbesserung der Lehrangebote durch praxisorientierte Übung, Vereinheitlichung der Fachsprachprüfung in den Bundesländern
Kenntnisse des deutschen Gesundheitssystems	vereinzelte Fortbildungen der Landesärztekammern in den Bundesländern	Etablierung von berufsbegleitenden Schulungsmaßnahmen während der Einarbeitungszeit vor Ort
Verbesserung der Fachkenntnisse	unterschiedliche Lehrangebote durch Bildungsträger	Intensivierung der Vermittlung von praktischen Fertigkeiten und Schulung theoretischer Kenntnisse über die häufigen und lebensbedrohlichen Krankheiten
Rücksichtnahme auf individuelle Kompetenzen / Schwächen	vereinzelte	Etablierung eines Mentoring-Systems durch die Arbeitgeber in den Kliniken vor Ort unter Berücksichtigung der zeitlichen Ressourcen (mit Dokumentationspflicht und Festlegung von Zielen) zur Aufarbeitung von Schwachstellen sowie vorhandenen Fertigkeiten
Adäquate Erwartungen von allen Beteiligten	vereinzelte	Festlegung von strukturierten Mitarbeitergesprächen durch die Arbeitgeber, Förderung von Offenheit und Vertrauen

HERAUSFORDERUNG	BEREITS BESTEHENDE MASSNAHMEN	WEITERGEHENDE ODER NOCH ZU ERGREIFENDE MASSNAHMEN
Eingliederung im Klinikalltag	vereinzelte	Schulung von Kritikfähigkeit, Selbsteinschätzung, interkulturellen Kompetenzen, Teamfähigkeit, Umgang mit Hierarchien
Förderung der Akzeptanz von ausländischen Kolleginnen/Kollegen	vereinzelte	Interkulturelle Schulung von Klinikpersonal, Förderung klinischer Auslandserfahrung von deutschen Ärztinnen und Ärzten
Verbesserung der sozialen Integration	vereinzelte	Mehr Angebote durch die Arbeitgeber zur Unterstützung der sozialen Integration (gesellschaftliche Teilhabe, Wohnungssuche, Behördengänge)
Optimierung der administrativen Prozesse bei den Behörden	vereinzelte	Vernetzung der Behörden mit den Arbeitsmarktakteuren (Krankenhäuser, Kliniken), Überwachung der Wartezeiten im Anerkennungsprozess
Bundesweite Vernetzung von internationalen Ärztinnen und Ärzten	keine	Organisation eines Bundes von ausländischen Ärztinnen und Ärzten zur Vernetzung und Erfahrungsaustausch



Deutsch für
Gesundheitsfachkräfte
Vorbereitung auf die
B2-Prüfung

▼

Kommunikation und
Interaktion
Vorbereitung auf den
Patientenkommunikationstest
Fachsprache Medizin C1

▼

Medizinische Fortbildung
Vorbereitung auf die
Kenntnisprüfung

▼

APPROBATION

ERFOLG IST KEIN ZUFALL

Zertifiziert
nach AZAV als Bildungsträger Förderung
mit Bildungsgutschein nach dem SGB II
und III – Arbeitsförderungsrecht

Kontakt
Freiburg International Academy gGmbH
Günterstalstraße 17
79102 Freiburg im Breisgau
Germany

T +49 (0)761 458 911 10
info@fia.academy

Standorte in
Freiburg im Breisgau, Heidelberg,
Frankfurt am Main, Marburg,
Hannover, Essen, Dresden, Jena

www.fia.academy

Impressum

Herausgeber

Freiburg International Academy gGmbH (FIA)

Kontakt

Freiburg International Academy gGmbH
Günterstalstr. 17
79102 Freiburg

T: +49 (0)761 458 911 10

E-Mail: presse@fia.academy

Weitere Kontakte auf unserer Homepage:

www.fia.academy/page/team

Gestaltung

Michael Riemann

Redaktion

Johanna Schmidbauer

Bildnachweis

Freiburg International Academy gGmbH

Stand

Januar 2018

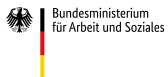
Urheberrecht

Freiburg International Academy gGmbH

Die Veranstaltung wurde gefördert durch:



Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird gefördert durch:



In Kooperation mit:



